

Prozess gegen Dr. med. Serdar Küni in Sirnak

Bericht vom 2. Prozesstag am 24.4.2017

Zur Erinnerung:

Dr. Serdar Küni wirkte als Arzt in Cizre (Südosten der Türkei) während der 80 - tägigen Ausgangssperre zu Beginn des Jahres 2016 im dortigen Gesundheitszentrum und versorgte medizinisch Verwundete, ohne deren Namen an die militärischen Stellen weiter zu leiten. Dieses Verhalten wird ihm nun als Unterstützung von Terroristen vorgeworfen. Am 19. Oktober 2017 wurde er verhaftet und des Terrorismusvorwurfes angeklagt. Dr. Serdar Küni war als Präsident der dortigen Ärztekammer und Repräsentant der Menschenrechtsstiftung der Türkei (TIHV) sehr bekannt und beliebt. Der erste Prozesstag endete mit der Fortsetzung seiner Haft (siehe gemeinsame Presseerklärung von IPPNW und Connection e.V vom 14.3. und mein Prozessbericht vom 17..3.2017). (kann gerne bei mir angefordert werden)

Internationale Solidarität

Zum 2. Prozesstag am 24.4.2017 hatte der Weltärztebund (World Medical Assoziation) die nationalen und internationalen Ärzteorganisationen zur Unterstützung von Dr Serdar Küni aufgerufen, um seine bedingungslose Freilassung und Freisprechung von diesem absurden Vorwurf zu erreichen. So nahm ich als Vertreter der deutschen IPPNW und in Absprache mit der Bundesärztekammer abermals an diesem Prozess als internationaler Beobachter teil. Daneben fanden sich noch VertreterInnen des Red Cross Center for Tortured Refugees in Stockholm, des Norwegian Helsinki Komitees, der Physicians for Human Rights USA, von REDRESS aus Großbritannien, den War Resisters International aus Spanien und dem Demokratischen Türkei Forum aus Deutschland und der Europäischen IPPNW ein. Abermals waren zahlreiche Unterstützer aus der Region und der ganzen Türkei, unter anderem auch eine Vertreterin der türkischen Ärztekammer aus Ankara in Solidarität mit Herr Dr. Serdar Küni zu diesem Prozess gekommen.

Organisation:

Wie bei all den Prozessen vorher in Sirnak und Istanbul wurden wir in hervorragender Weise von der Menschenrechtsstiftung der Türkei begleitet und betreut. Sicherheitsprobleme gab es keine, sieht man von der Überprüfung unserer Papiere an verschiedenen Checkpoints einmal ab.

Am Tag vor dem Prozess wurden wir noch zur gegenwärtigen Situation informiert, besuchten das Zentrum der Menschenrechtsstiftung in Cizre, das von Herr Dr. Küni gegründet und geleitet wurde. Auch der Familie von ihm, die große Hoffnung auf unsere Anwesenheit als internationale Vertreter setzte und sich für unser Kommen herzlich bedankte, wurde ein kurzer Besuch abgestattet. Für sie war es ermutigend, dass wir aus vielen anderen Ländern abermals angereist waren. Viele Personen der weit verzweigten Familie, u.a. auch die 16-jährige und 18-jährige Tochter, nahmen am nächsten Tag an dem Prozess teil.

Sirnak, die verwundete Stadt

Bevor wir am 24.4. den Prozess beobachten, fuhren wir gemeinsam in einem Bus durch die Stadt Sirnak. Riesige Flächen der damals zerstörten Stadtteile sind nun eingeebnet, der Schutt

zum größten Teil schon weggefahren, die Flächen vom staatlich eingesetzten Verwalter konfisziert. Die vormaligen Bewohner der platt gemachten Häuser sind zum größten Teil vertrieben und mussten bei Verwandten in der ganzen Türkei unterkommen. Viele haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Kompensationen wurden nach den Worten unserer Begleiter bisher nur in den seltensten Fällen bezahlt. Das äußere Bild dieser Stadt hat sich völlig verändert, das alte soziale Gefüge dieser Stadt ist total zerstört. Ein riesiges Schild auf einem der freigewordenen Flächen verkündete, dass hier die „neue und glückliche Türkei“ entstehen würde, unterzeichnet von TOKI, der staatliche Baufirma, die vor allem dem Präsidenten Erdogan nahe stehende Baufirmen beauftragt. Somit werden alle Beweise, die auf die willkürliche Zerstörung der Stadtteile und die Verbrechen an den Menschen dort noch zeigen könnten, eingeebnet und damit öffentlich vergessen gemacht.

Prozessverlauf:

Mit zweistündiger Verspätung begann der Prozess in dem schon vertrauten Gerichtssaal, der mit Beobachtern völlig überfüllt war. Uns wurde von einer Vertreterin des Menschenrechtsstiftung wichtige Passagen im Gerichtsverlauf ins Englische übersetzt. Die Verteidigung von Serdar Küni, bestehend aus 6 Rechtsanwälten, erinnerten noch einmal daran, dass die bisherigen Zeugen die Vorwürfe des Staatsanwaltes entkräftet hätten und die beim ersten Prozesstag widerrufenen Zeugenaussagen unter Gewalt und Folter erzwungen worden seien. Der Einwand des Gerichtes, dass aus den medizinischen Unterlagen über die Zeugen keine Hinweise auf physische Gewalt und Folter an den Zeugen zu entnehmen seien, wurden durch einen erfahrenen Gerichtsmediziner aus Istanbul fachlich widerlegt und die herangezogenen medizinischen Unterlagen für völlig unzureichend befunden. Die Verteidigung forderte daraufhin, dass diese Personen von unabhängigen Ärzten noch einmal untersucht werden sollten. Auf jeden Fall spreche bisher nichts dagegen, dass deren Widerruf der Wahrheit entsprechen würde und deshalb keine weiteren Beweise für die Vorwürfe, die Herrn Dr. Küni gemacht würden, vorlägen. Daraufhin verlas der Staatsanwalt eine Erklärung eines neuen anonymen, nicht anwesenden Zeugen, der allerdings weder vom Gericht, noch von den Rechtsanwälten befragt werden konnte. Seine Identität wurde nicht freigegeben. Die darin gemachten Aussagen bezogen sich auf Vorgänge, die 2012, also weit vor dem zeitlichen Rahmen, der in diesem Prozess verhandelt wurde, angeblich beobachtet worden seien. Selbst das Gericht äußerte Zweifel, ob durch diese einzig noch verbliebene Zeugenaussage die Vorwürfe gegen Serdar Küni aufrecht erhalten werden könnten. Trotzdem verurteilte das aus drei Richtern bestehende Gremium Herrn Serdar Küni zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängnisstrafe, die allerdings zunächst nicht angetreten werden brauchte, weil dieses Urteil noch nicht rechtskräftig wurde und das Gericht davon ausging, dass die Verteidigung in Revision gehen würde. Somit kam als „Trostpflaster“ Dr. Serdar Küni noch am gleichen Abend frei und konnte zu seiner Familie nach Cizre zurückkehren.

Nach dem Prozess fuhren alle Unterstützer zunächst nach Cizre, wo wir in Erwartung auf die Freilassung von Dr. Serdar Küni von einer größeren Menge von Männern, Frauen und Kindern in seiner Wohnung ausgelassen empfangen wurden. Der Jubel war groß. Viele bedankten sich bei uns für unser Kommen und drückten ihre Freude aus, dass wir uns für diesen „Fall“ interessierten. Zumindest in der kurdischen Stadtgesellschaft von Cizre ist unsere Anwesenheit als ermutigendes Zeichen empfunden worden.

Gefängnisbedingungen:

Spät um ein Uhr kam dann Dr. Serdar Küni bei uns vorbei, um sich persönlich zu bedanken

Aus der Nähe sah er sehr viel älter und müder aus als wir ihn im Video im Gerichtssaal, wozu er aus dem Gefängnis von Urfa zugeschaltet wurde, vorher gesehen hatten. Die Strapazen der zermürbenden Bedingungen während seines 6 –monatigen Gefängisaufenthaltes waren ihm deutlich anzusehen. Trotzdem konnte er noch lachen und genoss offensichtlich, wenn er seine Kinder in die Arme schließen konnte. Beeindruckend ist seine innere Haltung, die nichts, aber auch gar nichts an Gram, Zorn oder Wut über das erlittene Unrecht zeigte. Eine sehr beeindruckende Persönlichkeit, an der ich mein eigenes Handeln orientieren kann.

Am nächsten Tag konnten wir ihn noch einmal treffen, wo er uns ausführlicher über seine Gefängnisbedingungen berichtete. Er war mit 25 anderen Personen in einer Zelle eingesperrt, diese war eigentlich für 18 Personen ausgelegt. Die Überzähligen mussten auf Bänken und improvisierten Schlafplätzen schlafen. Die hygienischen Verhältnisse seien in diesem überfüllten Gefängnis nicht ausreichend. Zwei Mal in der Woche gab es für eine Stunde für alle Zelleninsassen warmes Wasser zum Duschen, auf die Minute genau musste die Zeit dafür eingeteilt werden. Intimität gab es überhaupt nicht. Der Lärmpegel war ziemlich hoch. Abends ab 23.00 Uhr wurde das Licht ausgemacht, er persönlich hatte noch eine Taschenlampe zum Lesen zur Verfügung, viele konnten sich gezwungenermaßen nur hinlegen, auch wenn sie nicht richtig schlafen konnten. Es gab 3mal am Tag zu essen, was wohl ausreichend, aber in der Zusammensetzung sehr einseitig war. Das schlimmste war, dass er nur einmal im Monat seine Familie sehen konnte, ansonsten lief der Kontakt nur über das Handy. Besonders die erste Zeit, als er von seinem schwer kranken Vater nichts erfahren konnte, sei für ihn sehr schmerzlich und sorgenvoll gewesen. Die medizinische Versorgung im Gefängnis sei völlig unzureichend. Ein Arzt und eine Krankenschwester für 850 Insassen sei schon personell zu wenig, in der Regel können etwas kompliziertere Erkrankungen nicht behandelt werden. Diese kranken Gefängnisinsassen werden in eine gesonderte Station ins Krankenhaus gebracht, meist in Handschellen. Die Bedingungen dort sollen in keiner Weise besser sein als im Gefängnis, vor allem sei der Warteraum dort sehr schmutzig. So hätten vieler seiner kranken Mitgefangenen darauf bestanden, wieder ins Gefängnis zurückverlegt zu werden, weil die Bedingungen im Krankenhaus eher bedrückender und schlechter seien als auf ihren Zellen.

Wir wurden immer wieder im Gespräch unterbrochen, weil ihn ständig Menschen anriefen, um ihre Freude über seine vorläufige Freilassung auszudrücken, für mich ein Zeichen, wie die weitere Umgebung von ihm mit ihm und seiner Familie gelitten und jetzt erneuten Mut gefasst hat. Seine Inhaftierung wurde auch in der Stadtgesellschaft von Cizre als zusätzlicher Schock erlebt, umso mehr Freude löste seine, wenn auch möglicher Weise nur vorübergehende Freilassung aus der Haft aus. Das war allenthalben zu spüren.

Schlussfolgerungen:

Bevor wir als internationale Prozessbeobachter auseinander gingen, einigten wir uns noch auf eine gemeinsame Erklärung, die in jeden Fall weiter benutzt werden kann und von der Menschenrechtsstiftung dankbar aufgenommen wurde (Diese Erklärung ist in englischer Sprache und kann gerne bei mir abgerufen werden). Vertreter der Menschenrechtsstiftung und der Verteidigung von Serdar Küni betonten immer wieder, wie wichtig auch für sie diese internationale Prozessbeobachtung ist und ihnen einen gewissen Schutz bietet. Sie drängten uns, in unseren Bemühungen um mehr internationale Aufmerksamkeit nicht nachzulassen, sondern alles darauf anzulegen, den Druck auf die kommende Gerichtsinstanz noch einmal zu erhöhen und das Solidaritätsnetzwerk zu erweitern. Es gehe nicht allein um die Person Serdar Küni, die hier unschuldig verfolgt würde, sondern die heilberufliche und besonders die ärztliche Unabhängigkeit in der Behandlung von hilfsbedürftigen Patienten stehe zur

Disposition. Das Beispiel von Serdar Küni würde brennglasartig die furchtbaren Konsequenzen sichtbar, wenn Ärzte gezwungen werden, ihre Schweigepflicht zu durchbrechen und die unterschiedslose Behandlung von hilfsbedürftigen Personen aufgeben müssten, weil sie befürchten müssen verfolgt zu werden und ihre ärztliche Tätigkeiten einstellen müssten. Hilfsbedürftige Personen könnten sich nicht mehr schadlos um medizinische Behandlung nachfragen, letztlich stehe in solchen politischen Konflikt- und Kriegssituation das Recht auf Gesundheit zur Disposition, wenn die grundlegende Pflicht zum medizinischen Handeln zugunsten fremder Interessen geopfert werde. Davon sind nicht nur türkische Heilberufler, sondern auch viele andere in politisch instabilen Konflikt- und Kriegsverhältnissen betroffen oder können sehr schnell in eine ähnliche Situation gebracht werden. Widerstand zur Bewahrung unserer ärztlichen Ethik und bedingungslose Solidarität mit schon betroffenen ärztlichen Kollegen und Kolleginnen sei das Gebot der Stunde. Die verfolgenden Behörden dürfen einfach nicht mit diesem Ansinnen durchkommen.

Was ist zu tun?

- Jeder, der sich angesprochen fühlt, kann und sollte einen Brief an das Gericht in Gaziantep schreiben und sich für einen Freispruch einsetzen. In Kürze bekomme ich die Adresse des Gerichtes, an das man schreiben sollte. Eine Mailing-Liste würde ich anlegen.
- Wer weitere internationale Kontakte hat, insbesondere im medizinischen Bereich, sollte auf die grundsätzliche Problematik im Fall von Dr. Serdar Küni aufmerksam machen und zur Verbreiterung des internationalen Solidaritätsnetzwerkes beitragen. Gerade Briefe aus arabischen und muslimisch geprägten Ländern könnten große Wirkung zeigen.
- Wer Kontakte zu oder Mitglied in internationalen medizinischen Gesellschaften oder Fachorganisationen ist, sollte sich um eine Erklärung zu diesem Fall bemühen. Als Grundlage kann die Erklärung des Weltärztebundes dienen, die ich gerne Interessenten zusenden kann
- Zur Ermutigung der Kolleginnen und Kollegen kann man natürlich auch Solidaritätsschreiben an die Menschenrechtsstiftung der Türkei schicken. Menschenrechtlich orientierte Heilberufler freuen sich über Unterstützung und Mut machende Aufmerksamkeit.
- Falls eine erneute Prozessbeobachtung bei dem Revisionsgericht in Gaziantep möglich ist, ist die Anwesenheit von internationalen Prozessbeobachtern weiterhin dringend erforderlich. Aber auch andere Prozesse von weniger bekannten Personen sollten international begleitet werden. Der Kreis von Prozessbeobachtern sollte sich erweitern und auf breiteren solidarischen Schultern ruhen. Dazu werden in Kürze weitere Informationen an Interessierte veröffentlicht.

Ernst-Ludwig Iskenius, IPPNW